

# MANNHEIM – MOSKAU

## Zur Kooperation zwischen der Philologischen Fakultät der Staatlichen Lomonossov-Universität Moskau und dem Institut für Deutsche Sprache (IDS)

*von Wilfried Schütte*

Seit dem 22.6.2001 besteht eine Kooperation zwischen der Philologischen Fakultät der Staatlichen Lomonossov-Universität Moskau und dem Institut für Deutsche Sprache (IDS) Mannheim. Gegenstände der Kooperation sind u. a.

- ein Forscher- und Wissenschaftleraustausch,
- die Veranstaltung von gemeinsamen wissenschaftlichen Seminaren, Symposien oder Konferenzen und die jeweilige Beteiligung der beiden Institutionen,
- ein Austausch von Veröffentlichungen, Fachliteratur und Forschungsergebnissen sowie
- die Durchführung gemeinsamer linguistischer Forschungen, Programme und Projekte, vor allem in den Bereichen der Medienkommunikation und des deutsch-russischen Sprachvergleichs.

Auf russischer Seite wird die Kooperation inhaltlich insbesondere von Prof. Dr. Maja N. Volodina getragen, die Mitglied des Internationalen Wissenschaftlichen Rates des IDS ist. Im Rahmen des Wissenschaftlertauschs haben der frühere Direktor des IDS, Prof. Dr. Gerhard Stickel, der frühere Leiter der IDS-Abteilung Pragmatik, Prof. Dr. Werner Kallmeyer, der jetzige Direktor des IDS, Prof. Dr. Dr. h.c. Ludwig M. Eichinger, und Dr. Wilfried Schütte Vorträge an der Philologischen Fakultät der Staatlichen Lomonossov-Universität Moskau gehalten und sich dort an Seminaren beteiligt.

In diesem Rahmen wurde Ende Oktober 2001 an der Philologischen Fakultät der Staatlichen Lomonossov-Universität die internationale Konferenz „Mediensprache als Objekt interdisziplinärer Forschungen“ durchgeführt. Sie vereinte erstmals Spezialisten verschiedener themenbezogener Wissensgebiete; neben Philologen nahmen Journalisten, Philosophen, Psychologen, Soziologen, Politologen und Informatiker

teil. Über 50 Teilnehmer hielten Vorträge, darunter Vertreter von 7 Fakultäten der Moskauer Staatlichen Lomonossov-Universität, vom Institut für Sprachwissenschaften der Russischen Akademie der Wissenschaften sowie weiteren Hochschulen und Instituten aus Moskau, Sankt Petersburg, Jekaterinburg, Krasnojarsk, Orenburg, Perm, Rostov am Don, Tambov, Elista, aus der Ukraine (Kiew), Litauen (Vilnius) und Deutschland (Mannheim, Hamburg, Bielefeld). An der Konferenz nahmen sowohl bekannte Wissenschaftler wie auch junge Forscher teil; über 70 Vorträge wurden veröffentlicht.

Eine der stärksten Seiten der Konferenz war ihr integrativer Ansatz. Die Konferenz erlaubte es, die aktuellen Aspekte der Mediensprachforschung zu erarbeiten. Die Konferenz zeigte eindeutig, dass die Erforschung der Mediensprache nicht nur auf interdisziplinärer Ebene, sondern auch auf internationaler Ebene wirklich produktiv sein kann. Nur so lassen sich die Mechanismen der Herstellung und Verbreitung von Informationen und die damit einhergehende Prägung der Relevanzvorstellungen, die öffentliche Sichtbarkeit von Politik oder auch die medial inszenierte Spiegelung von Alltagswelt und damit die Präsenz von „Menschen wie du und ich“ in der medialen Öffentlichkeit beschreiben. Die Konferenz reflektierte auch den tief greifenden Medienwandel der letzten Jahrzehnte in seinem Verhältnis zu einem ebenso tief greifenden Kulturwandel: Neue Medien verändern die gesellschaftliche Wirklichkeit und die kulturellen Praktiken des Umgangs mit Informationen, sie beeinflussen das gesellschaftliche Wissensmanagement. Das wird deutlich z. B. in Deutschland in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts am Aufkommen von privatem Rundfunk und Fernsehen, die seitdem in Konkurrenz zu den öffentlich-rechtlichen Anstalten traten – und in Russland am Übergang von den staatlichen Massenmedien zu privatwirtschaftlichen nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Insbesondere der Umgang mit den Neuen Medien (wie E-Mail, Chat, Internet) ist für beide Gesellschaften eine Herausforderung. Daraus

ergibt sich die Forderung, Medienforschung in eine Förderung von Medienkompetenz münden zu lassen, denn sie ist eine wichtige Handlungsvoraussetzung für die Mitglieder der Mediengesellschaft. Das gilt sowohl für den Umgang mit den Medien auf der Seite der Medienproduzenten und der Rezipienten, aber z. B. auch für die gesellschaftlichen Akteure, die als Anbieter von Informationen und ggf. medienrelevanten Ereignissen auftreten.<sup>1</sup>

Anfang 2005 wurde in Deutschland das Buch „Perspektiven auf Mediensprache und Medienkommunikation“ (Kallmeyer/Volodina 2005) veröffentlicht, dessen Beiträge im Rahmen der wissenschaftlichen Kooperation von GermanistInnen des Lehrstuhls für deutsche Sprachwissenschaft der Philologischen Fakultät der Moskauer Lomonossov-Universität und des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim, verfasst wurden. In diesem Buch wird die ganze Bandbreite der Mediensprachanalyse berücksichtigt: Aspekte der Hermeneutik, der Psycholinguistik, der Kognitionswissenschaft, der Pragmatik, der interkulturellen

Kommunikation und der mediensprachlichen Stilistik. Dabei haben auch Fachleute aus den Hochschulen von Moskau, Sankt-Petersburg, Jekaterinburg, Elista und Kiev sowie Professoren vom Institut für Sprachwissenschaften der Russischen Akademie der Wissenschaften mitgewirkt.

Derzeit ist eine zweite Konferenz in größerem Rahmen, wiederum zu interdisziplinären Aspekten von Mediensprache und Medienkommunikation, in Planung.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Kallmeyer, Werner / Volodina, Maja N. (2005) (Hg.): Perspektiven auf Mediensprache und Medienkommunikation. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache (= amades – Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache Nr. 02/05).

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.